

cht mit zum Vorstand
au zu gewissen Zeiten
si den Eltern der Kin-
lern, ohne jedoch an-
hl der Kinder, welche
und seit Bestehen der
Haus für diese Schule

ihrer.

irere Stunden sich mit

lb - Wasserkunst ward
eralten G. E. Bieber,
n sehr dringenden Be-
Elbwasser versorgte
wasserarmen Districte
ward die ganze An-
Seitdem breitete sie
schaft über. — Die
12 und 14 Pferdekraft
ren legen, die Bassins
lurch Erhöhung ihrer
Etagen der neuer-
Privathäusern hat die
on der ärmeren Classe
en geringen Preis von
ngen, unter welchen
er auf dem Platze der
wie bei dem Cassier,
zu dem Berichte der
te und nützlichen Ge-
Wasserwerke Ham-
der Neuen Hamburger

st). Dieses grossartige
J. Smith. Das Trieb-
ens zu diesem Zwecke
die grossen Gewölbe
Wasser direct aus der
öfentliche Hülfquellen
n Feuersbrunst war-
en Eiarichtungen der
b der Flammen, und
lassete einen äusserst
wo der thätige Geist
andes, dass die Röh-
rchrhöfe in Folge des
ugen zerstört waren,
n vom Grasbrook mit
stliche Vorkehrungen
der Versorgungen ge-
wasser beschafft und
ende Theilnahme für
Anerkennung seiner
so in Folge der Ein-
wasserhülfquellen dar-
ngen dieser Kunst ist
in den W. G. Nach-
h durch alle Strassen
nerhalb des Berliner
werden ihre Wasser-
r höchsten Gebäude,
schafft, die noch nie
Instituten, auf wel-
e der Staats-Wasser-

kunst die Aussicht genommen zu seyn, seinen Mitbürgern in der Stadt bei Feuers-
gefahr die glänzende Hülfe leisten zu können, die er denselben anbieten konnte;
allein für die Vorstadt St. Georg, auf welche sich die Staats-Wasserkunst noch nicht
erstreckt, wird mit ihm ein gehöriges Uebereinkommen getroffen werden, nachdem er
bewiesen, dass obwohl circa 800 Privatwohnungen versorgt wurden, die Mittel sei-
ner Kunst in demselben Augenblicke hinreichten, um beim allgemeinen Krankenhause,
also fast am fernsten Punkte von seinem Maschinenhause, sechs Wasserstrahlen an
die 50 Fuss hoch zu treiben. Möge der Himmel dem thätigen, energischen und tie-
feren Bürger noch lange die Rüstigkeit erhalten, der er sich in seinem hohen Alter
als eines höheren Lohnes für seine patriotischen Bestrebungen erfreut.

Stadt - Wasserkunst. Im Anfange des Jahres 1844 wurden die Unterhandlungen
zwischen dem Staate und den Interessenten der drei vereinigten Alster-Wasserkünste
geschlossen. Der Staat hat die durch das Wasser der Alster getriebenen und ver-
sorgten Pumpwerke, so wie die alten Röhrenleitungen, von denen der grösste Theil
von Holz ist, übernommen, um selbige durch neue Anlagen zu ersetzen, vermöge
welcher nicht nur die Wasserversorgung der öffentlichen und Privat-Gebäude erreicht
werden, sondern auch zu jeder Zeit kräftige Wassermengen für die Feuerlöschung
verfügbar gemacht werden sollen. Demgemäss wird gegenwärtig ein Plan der In-
genieure Mylne und Lindley ausgeführt, welcher mit Rücksicht auf die Ausdehnung
über die ganze Stadt und Vorstädte entworfen wurde. Nach diesem Plane wird in
alle Häuser, deren Besitzer es begehren, das erforderliche Quantum abgelagertes
Elbwasser bis unters Dach geliefert, von wo es nach Belieben in die verschiedenen
Räume des Hauses geleitet werden kann. Der dafür im Voraus zu zahlende Preis
beträgt Zwei Mark Courant für jedes im Hause vorhandene Zimmer, jede Küche,
jedes Badezimmer oder Water-Closet, und wird das zu andern als häuslichen Zwecken
zu verwendende Wasser mit Sieben Mark jährlich für jedes pr. Tag zu verbrauchende
Oxhoft Wasser berechnet. Das Wasser wird eine viertel Meile oberhalb der Stadt
aus dem Strome in drei Bassins zur Ablagerung geleitet, um darin die schwebend
erhaltenen Stoffe sinken zu lassen. Abwechselnd liefert jedesmal eines der Bassins
das Wasser für den Pumpbrunnen, aus welchem es vorläufig zwei Dampfmaschinen,
jede von 45 Pferdekraft, in ein Steigerrohr treiben, aus welchem es in der Höhe von
110 oder auch nach Belieben 212 Fuss über Null in ein daneben stehendes Druck-
rohr überfliesst. Das Druckrohr steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Haupt-
Speisungsrohre, durch welches das Wasser nach der Stadt geleitet wird, so dass, je
nach der Höhe der Wassersäule im Druckrohr, in sämtlichen Leitungen der ganzen
Stadt der Druck des Wassers entweder gleich 110 oder 212 Fuss über Null ist. Da
die höchsten Strassen der Stadt auf 75 Fuss über Null liegen, so reicht schon der
niedere Druck 35 Fuss höher, der höhere Druck aber gar 137 Fuss höher als die
höchsten Strassen, und reicht also auch bedeutend über die höchsten Häuser, wie z. B.
40 Fuss höher als der Postthurm. Das Steige- und Druckrohr misst bis zum nie-
deren verschliessbaren Uebergangsrohre auf 110 Fuss über Null 32 Zoll im Durch-
messer, demnächst bis zu 212 Fuss über Null 21 Zoll im Durchmesser und von dem
dort befindlichen hohen Uebergangsrohre aufwärts, sind 20 Fuss Aufsatzrohr von
12 Zoll Durchmesser. Das verbundene Steige- und Druckrohr ist zu beiden Seiten
eines noch höheren Schorsteines aufgestellt, and mit diesem von einem Thurme als
Mantel umgeben, welcher bei einem mittleren Durchmesser von 30 Fuss eine Höhe
über der Erde von 226 Fuss, und ausserdem 21 Fuss Unterbau hat, welcher auf einer
12 Fuss dicken Concretenschicht gegründet worden ist. Auf diese Weise wird der in
der Mitte des Thurmes stehende Schorstein gegen Abkühlung durch die Witterung
geschützt, wodurch Brennmaterial erspart wird, und das Druckrohr geniesst nicht
allein durch den umgebenden Thurm, sondern auch durch die Wärme des Schorsteins
hinreichenden Schutz gegen das Gefrieren. Der Thurm ist gänzlich hergestellt und
werden die Dampfmaschinen mit Druckrohr Anfang 1848 in Wirksamkeit gesetzt
werden. Die Dampfmaschinen sind nach der Cornwall-Manier eingerichtet, welche
mit solcher Ersparung an Feuer arbeiten, dass sie nur 3 Pfund Steinkohlen die Stunde
auf jede Pferdekraft gebrauchen, oder contractlich 95 Millionen Pfund einen Fuss
hoch, mittelst Verbrennung von 100 Pfund Steinkohlen, heben müssen. Diese Art
Dampfmaschinen drückt nicht das Wasser in der bisherigen Weise in die Leitungen,
sondern der vom Dampf niedergedrückte Dampfkolben hebt die schwer belasteten
Kolben der beiden Pumpen am andern Ende der Balanziers, welche 18 und 21 Zoll
Durchmesser halten, in die Höhe und saugt dadurch die Pumpen aus dem Pump-
brunnen voll Wasser, welches demnächst von dem Gewichte der angemessen be-
lasteten Kolben in das Steigerrohr gedrückt wird, während der Dampfkolben wieder in die
Höhe geht. Das Wasser wird aus den Pumpen, wie bei einer Feuerspritze, zunächst
in den Windkessel gedrückt; derselbe hat 18 Fuss Höhe und 8 Fuss Durchmesser
und dient dazu, um die bei der Wechselung der Pumpen-Höhe sonst unvermeidliche
Unterbrechung im Vorwärtedringen der Wassersäule aufzuheben; vermöge der Feder-
kraft der im Windkessel eingeschlossenen Luftmenge, so dass von da an die Wasser-
säule nicht hubweise, sondern im unterbrochenen Zuge zum Steigerrohre und in dem-
selben emporringt. Die Wassersäule im Druckrohre und die Belastung der Pump-
kolben sind an Gewicht so abgemessen, dass sie sich fortwährend in Gleichgewicht
zu halten streben und dadurch die Arbeiten der Dampfmaschine regeln nach Maass-
gabe des Wasserverbrauchs in der Stadt. Wird viel Wasser verbraucht, dann ergänzt
das Wasser aus dem Steigerrohre regelmässig die aus dem Druckrohr zur Stadt